

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 5/2010 Juni

Kulturfaktor Eurythmie heute

Europa am Ende?

(an) Die Euro-Krise, die Europa nun unabhängig von der Banken-Krise und der ihr folgenden immer noch anhaltenden Wirtschaftskrise in eine weitere nicht absehbare Entwicklung hereingezogen hat, wirft viele Fragen auf. Zurzeit scheint niemand so recht zu wissen, wie es weitergehen soll. Hektisches Getriebe und meist unter machtpolitischen Gesichtspunkten gefällte Entscheidungen bestimmen die Tagesordnung. Wen wundert es, wenn der niederländische Schriftsteller Leon de Winter im Spiegel die alte EWG und die schönen alten Landeswährungen wie französische Franc, niederländische Gulden, deutsche Mark und griechische Drachme zurück ersehnt? Aber gibt es nicht doch noch andere, spirituelle Gesichtspunkte? Müssten nicht von kultureller Seite, auch von anthroposophischer Seite neue Gesichtspunkte unter dem Leitmotiv der Dreigliederung des sozialen Organismus für ein zukünftiges Europa in einer globalisierten Welt erarbeitet werden? Tut sich nicht auch hier ein weites Feld für die Anthroposophie, in diesem Falle die europäischen Landesgesellschaften, auf?

Interview mit der Deutschen Welle

Generalsekretär Hartwig Schiller wurde von der Deutschen Welle zu seinen Gesichtspunkten zur Rudolf Steiner-Ausstellung in Wolfsburg befragt.

Seite 11

Hilfe für Haiti geht weiter

Die «Freunde der Erziehungskunst» waren in der zweiten Mai-Hälfte zu einem Folge-Einsatz in Sachen Notfallpädagogik auf Haiti.

Seite 11

Materialien zur Mitgliederversammlung

Die Abstimmungsvorlage zu den Satzungsänderungen mit Begründungen und einem Bericht zur Arbeitsgruppe Satzung findet sich auf den

Seiten 12 bis 15

Die Kunstaussstellungen zum Werk Rudolf Steiners und dessen Einflüssen auf die Kunst der Gegenwart in Wolfsburg (siehe nachfolgendes Interview mit Hartwig Schiller) richten ihren Blick neben Rudolf Steiners eigenen künstlerischen Entwürfen im Bereich der Gestaltung und des Designs auf Künstler, die sich durch ihn zwar angeregt fühlen, sich deshalb aber nie als anthroposophische Künstler bezeichnen würden. Die große öffentliche Beachtung dieser Ausstellung, die im nächsten Jahr außerdem in Stuttgart und Weil am Rhein gezeigt wird, soll in dieser und den nächsten Ausgaben deshalb Anlass sein, auf die Situation der durch Rudolf Steiner neu geschaffenen Künste, die Eurythmie und die Sprachgestaltung, und auf die in der Tradition seiner Anregungen für die übrigen Künste wie Malerei, Plastik und Architektur arbeitenden Künstler hinzublicken. In einem ersten Interview unterhielten wir uns daher mit Benedikt Zweifel und Ulrike Wendt vom Else-Klink-Ensemble Stuttgart, der momentan einzigen Eurythmiebühne in Deutschland.

Andreas Neider: Im Spiegel vergangener Woche nahm der Popmusikredakteur und DJ Tobias Rapp seine Besprechung der Wolfsburger Kunstaussstellung zum Anlass, um sich über seine negativen Eurythmieerfahrungen an einer Waldorfschule auszuweinen. Diese Nachwirkungen sind bei dem 38-jährigen scheinbar bis heute nicht abgeklungen. Auch in anderen Zusammenhängen hört man gelegentlich Klagen von Waldorfschülern über den Eurythmieunterricht. Lassen sich solche, teilweise sogar gehässigen Töne verallgemeinern? Die Eurythmie hat sich doch als Bühnenkunst insbesondere in den letzten Jahren durch das Großprojekt «Symphonie-Eurythmie» der Goetheanum-Bühne und des Else-Klink-Ensembles in die Herzen sehr vieler Zuschauer und auch Waldorfschüler, tief eingegraben?

Benedikt Zweifel: Da darf man sich keinen Illusionen hingeben. Sicher sind die Symphonie-Aufführungen beim Publikum gut angekommen, und wir hatten auch wirklich gute Zuschauerzahlen, aber mit den 45.000 Menschen, die die Aufführungen gesehen haben, haben wir mal gerade ein halbes Fußballstadion gefüllt – in sechs Jahren! Steiner hatte gehofft, dass die Eurythmie zu einem Kulturfaktor würde, wie der Fußball.

Ulrike Wendt: Und wenn man die Situation der Eurythmie an den Schulen anschaut – da muss man differenzieren. Jede Waldorfschu-

le ist ein individueller Organismus, und die Anerkennung der Eurythmie hängt auch sehr von ihrem jeweiligen Stellenwert innerhalb des Kollegiums ab. Ob das Kollegium zu dieser Kunst steht, das spiegelt sich in den Möglichkeiten, die die Eurythmielehrer an ihren Schulen vorfinden. Und das spüren wir dann auch als Ensemble auf der Bühne, mit welchem Interesse die Schüler gerade der Mittel- und Oberstufe zuschauen.

A.N.: Wie steht die Eurythmie in den Schulen im Vergleich zu den anderen Künsten da?

U.W.: Bei meinen eigenen Kindern, die alle auf der Waldorfschule waren, habe ich immer erlebt, dass die Anerkennung eines Faches vor allem vom jeweiligen Lehrer abhängt. Das heißt, auch der Malunterricht wird als unerträglich empfunden, wenn der Lehrer nichts taugt. Und umgekehrt: Wenn der Eurythmielehrer gut ist und die Eurythmie vom Kollegium bejaht wird, dann läuft in der Regel auch der Unterricht.

B.Z.: Die Eurythmie in den Waldorfschulen ist ja in erster Linie dazu da, um die Entwicklung des werdenden Organismus des Kindes in einer gesunden Weise zu fördern. Als wirkliches Kunstfach kommt sie erst in der Oberstufe in Betracht.

Fortsetzung Seite 10

Eurythmie heute

Fortsetzung von Seite 9

U.W.: Man muss unterscheiden zwischen dem normalen Unterricht und einer Aufführungssituation. Es ist doch einzusehen, dass sich nicht jeder Schüler als Eurythmist auf der Bühne exponieren möchte. Und doch wird das mit einer gewissen Selbstverständlichkeit erwartet – anders als zum Beispiel in der Musik. Die Schüler, die im Orchester mitspielen, haben fast immer zusätzlich privaten Instrumentalunterricht, in der Orchesterarbeit kann man darauf aufbauen. Und es ist ganz klar, dass die musikalisch nicht so Begabten irgendwann nicht mehr mitspielen, es wird also ein gewisses Können vorausgesetzt. Das ist bei einer Eurythmieaufführung mit Schülern kaum der Fall, da muss die ganze Klasse mitmachen und dazu noch alles im Unterricht selbst erarbeitet werden. Aber wenn es gelingt, einen guten Eurythmieabschluss auf die Bühne zu bringen, ist das Publikum genauso begeistert wie bei einem Klassenspiel. Das kann man zum Beispiel bei unserer Nachbarschule auf der Umlandhöhe beobachten, die haben über die Jahre einen so qualitätsvollen 12.Klassabschluss in Eurythmie geschaffen, dass der Saal richtig voll ist, wenn sie das öffentlich zeigen.

B.Z.: Im Vergleich mit den anderen Fächern muss man auch berücksichtigen, dass man durch die Eurythmie noch mehr gelockert wird als durch Musik. Das macht es für den Lehrer zu einer anspruchsvollen Aufgabe, hier das richtige Maß und Gleichgewicht mit den Schülern zu erarbeiten. Steiner nennt sie nicht umsonst auch «seelisches Turnen». Und diese besondere Art der Bewegung, bei der es nicht um den Ausdruck einer spezifischen Gefühlslage geht, sondern um die Formung des Seelischen selbst, das ist in einem gewissen Alter, wo das Seelische eben erst frei verfügbar geworden ist, nicht immer leicht.

U.W.: Auch andere Fächer sind bei Schülern wenig beliebt, zum Beispiel Mathematik. Der Mathematiklehrer muss sich aber nie deshalb rechtfertigen, während das dem Eurythmielehrer ständig passiert. Das fand ich in meiner Zeit an der Schule wirklich sehr ermüdend! Aber wenn Eurythmie als Abiturfach gewählt werden kann, wie zum Beispiel in Marburg, wird sie von den Schülern plötzlich sehr ernst genommen, weil es dafür Punkte gibt. Ob man das nun negativ bewerten will oder nicht, es ist ein Fakt, dass die Dinge plötzlich ernster genommen werden, wenn etwas bewertbar und anrechenbar wird.

A.N.: Rudolf Steiner wollte die Eurythmie als Schulfach nicht nur als Kunst etablieren, sondern sie sollte auch ein Gegengewicht zum Sport herstellen. Wie sieht es heute damit aus?

U.W.: Im Eurythmieunterricht ist das hygienische Element immer berücksichtigt, anders geht es gar nicht. Die Schüler sollen ja nicht zu Bühneneurythmisten ausgebildet werden, son-

dern das Mittel der Eurythmie soll sie leiblich, seelisch und geistig bilden. Es geht nicht darum, «Kunst zu machen», es geht um Bildeprozesse.

B.Z.: Sowie jede andere Kunst pädagogisch und therapeutisch angewendet werden kann, ist das bei der Eurythmie auch. Aber sie muss erst einmal als Kunst voll ausgebildet sein, um dann pädagogisch oder therapeutisch wirken zu können. Die Kinder wie die Schullehrer müssen erleben können, was Eurythmie als Bühnenkunst ist, sozusagen «rein» von jeglichem «Zweck» befreit. Viele Eltern haben keine Ahnung, dass Eurythmie professionell als Kunst ausgeübt wird. Da wäre in den Schulen viel aufzuarbeiten.

U.W.: Es ist aber auch zu beobachten, in der Schule wie in der Eurythmieausbildung, dass viele junge Menschen heute dem Spirituellen und damit auch der Eurythmie gegenüber auf eine besondere Art offen und empfänglich sind. Da kündigen sich wirklich ganz neue Fähigkeiten an.

A.N.: **Kommen wir zurück zur Situation der Eurythmie als Bühnenkunst. Stichwort «neue Fähigkeiten»:** Rudolf Steiner sagt ja voraus, dass diese sich in unserer Zeit immer mehr entwickeln, aber er sagt eben auch voraus, dass sich darauf die stärksten Angriffe der Widersachermächte richten werden. Wie wirkt sich das auf die Kunst der Eurythmie heute aus? Zu bemerken ist jedenfalls bei der Jugend heute allenthalben eine starke Affinität zu allen digitalen, elektronischen Geräten und Techniken.

B.Z.: Gerade darin liegt ja die Bedeutung der Eurythmie, dass sie als Kunst pädagogisch und therapeutisch ein Gegengewicht zu allem Krankmachenden der heutigen Zivilisation setzen kann. Wie viele Kinder kommen fernseh- und computergeschädigt, mit Sprach- und Bewegungsstörungen in die Schule!

Aber wo aus einer wahren Spiritualität heraus geschaffen wird, sei es im Künstlerischen, Pädagogischen oder Therapeutischen, da ist der Spottgeist oft nicht weit. Das gehört zum Wesen der Sache. Für eine wirkliche Kompetenz im Urteilen über die Eurythmie muss man sich mit ihrem Wesen selbst verbunden haben. Deswegen müssen uns die lächerlich machenden Reaktionen in den Medien nicht treffen. Als Eurythmist muss man sich bewusst machen, dass man geradezu gegen den Strom der öffentlichen Meinung schwimmen muss.

Es liegt auch noch soviel ungehobenes Potential in der Eurythmie, dass man weder Konzessionen an den Zeitgeist noch Anleihen bei den Nachbarkünsten zu machen braucht, um als Eurythmist modern zu sein. Bedenklich und traurig stimmt mich aber das Lächerlich machen der Eurythmie in den eigenen Kreisen. Da sehe ich zwei Gründe: auf der einen Seite steht das Unverständnis der Sache gegenüber, auf der anderen Seite fehlt vielleicht das Beherrschen der Materie.

U.W.: Was nun die öffentlichen Eurythmieaufführungen betrifft, da bekommen auch wir das zu spüren, womit heute fast jedes Theater oder Opernhaus zu kämpfen hat: Es wird immer schwerer für viele Leute, sich abends noch aufzuraffen und in eine Aufführung zu gehen. Das liegt gar nicht so sehr daran, dass es Geld kostet, oder dass man nichts Schönes oder Interessantes erwarten würde. Es gibt einfach zu viel Anderes, die Tage sind übervoll und man will irgendwann nur noch seine Ruhe. Das geht uns Eurythmisten ja genauso! Und dabei spielen natürlich auch die Medien und die ständige Bildüberflutung eine große Rolle.

A.N.: **Das bemerke ich selbst auch, und wenn man einen Vergleich zieht mit der Zeit, wo es noch kein Internet, keine Handys gab, dann ist der Unterschied schon enorm.**

U.W.: Ein Beispiel: Beim letzten Gastspiel im Staatstheater Darmstadt mit unserem neuen Programm «Soll ich der Hüter meines Bruders sein» – das insgesamt sehr gut beim Publikum angekommen ist – kamen leider weniger Besucher als wir erhofft hatten. Aber es waren immer noch dreimal so viele wie beim ein paar Wochen vorher stattfindenden Gastspiel des Wiesbadener Balletts. Es trifft ja nicht nur die Eurythmie. Von dieser Kulturabstinenz sind alle darstellenden Künste betroffen. Man muss einen enormen Aufwand treiben und auch den ganz normalen Aufführungen einen «Event»-Charakter verleihen, damit die Menschen kommen. Das ist für uns mit unseren begrenzten personellen und finanziellen Mitteln kaum zu leisten. Aber wir sind natürlich in jeder Hinsicht davon abhängig, dass Menschen ins Theater kommen, um Eurythmie zu sehen. Das macht unsere Daseinsberechtigung als Bühnensembles aus!

B.Z.: Allerdings dürfen wir gerade in der letzten Zeit auch erleben, dass das Interesse und das Verständnis für die Eurythmie wieder wächst, und dass einzelne Persönlichkeiten und Zweige der Anthroposophischen Gesellschaft alles daran setzen die Eurythmie zu stützen, zu fördern, sie an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Symphonie-Tourneen wären ohne dieses Engagement gar nicht möglich gewesen.

U.W.: In diesem Zusammenhang ist es uns eine große Freude, dass es im nächsten Jahr, wenn die große Steiner-Ausstellungen nach Stuttgart kommen, eine Kooperation mit dem Kunstmuseum verabredet ist: Es wird eine gemeinsame Veranstaltung im Theaterhaus Stuttgart geben, bei der das Kunstmuseum im ersten Teil ein Art Symposium veranstalten wird, und wir im zweiten Teil gemeinsam mit der Goetheanumbühne noch einmal das «Lamentate» von Arvo Pärt zeigen werden. Das Bindeglied ist Anish Kapoor, dessen «Marsyas»-Skulptur Pärt zur Komposition des «Lamentate» angeregt hat, und dessen bildhauerisches Werk ein Teil der Ausstellung ist. Eine solche Verbindung und Vernetzung halte ich für zukunftsweisend.

Steiners Kunstimpuls im Fokus

Die derzeit im Kunstmuseum Wolfsburg laufenden Ausstellungen «Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart» und «Die Alchemie des Alltags» nahm die Deutsche Welle zum Anlass, mit Hartwig Schiller, dem Generalsekretär der Deutschen Landesgesellschaft, im Rahmen eines Rundfunk-Interviews den Einflüssen Steiners auf die zeitgenössische Kunst und aktuelles Design nachzuspüren.

Deutsche Welle: Herr Schiller, die Ideenwelt von Rudolf Steiner fasziniert heute gerade auch junge Künstler wieder. Was ist daran eigentlich so besonders aktuell?

Schiller: Ich glaube einmal ist es grade in der Gegenwart so, dass jeder Mensch - und Künstler tun das insbesondere - an denjenigen Denkgewohnheiten zweifelt, in denen unser alltägliches Leben eingespannt ist. Man erlebt die Katastrophen, man hat den Eindruck, dass das gegenwärtige Denken und die Ideen der Menschen nicht ausreichen, den gegenwärtigen Katastrophen entgegen zu können - ob das im wirtschaftlichen, im sozialen oder im ökologischen Bereich ist. Und insofern ist es kein Wunder, dass ein Interesse entsteht an Ideen, die hinausgehen über das begrenzte Denken der Gegenwart.

D.W.: Wie äußert sich das denn in Kunstwerken, zum Beispiel jetzt in der Ausstellung in Wolfsburg?

Schiller: Das Erfreuliche an der Ausstellung in Wolfsburg ist, dass man an den Gegenwartskünstlern und ihren Exponaten keine Stereotypen beobachten kann. Also nicht das, was gemeinhin als «anthroposophische Kunst» identifiziert wird und was etwa unter dem Stichwort «abbe Ecke» läuft wenn es um Architektur geht. Sondern es sind Werke ausgestellt, die einen vollkommen freien und originellen Bezug nehmen auf die Ideen Steiners und man sieht nicht jedem Werk sozusagen mit Aushängeschild an, worin die Beziehung besteht, von der ja alle Künstler gesagt haben, dass sie eine haben.

D.W.: Wie kann man das denn konkretisieren? Wie könnte man sagen, wirken sich zum Beispiel Steiners Ideen im Bereich Design aus?

Schiller: Der Versuch, ein Design zu finden, das Wachstumsprinzipien und Veränderungsverhältnisse in die Sichtbarkeit bringt, ist schon etwas anderes, als eine nur praktische, an statischen Geboten orientierte Gestaltung zu haben.

D.W.: Wie kann man sich das denn jetzt praktisch vorstellen?

Schiller: Da gibt es ein Exponat von Olafur Eliasson - den «Power Tower» -, der etwas ungeheuer Überraschendes hat. Das ist ein Objekt, das aus überwiegend Metall-, Holz- und Lich-

telementen besteht und es fällt dabei auf, dass ein Aufbau von unterschiedlichen Körpern entsteht. Diese Körper haben verschiedene Flächen, die das Licht reflektieren. Dann sieht man wenn man dieser Säule folgt, dass da verschiedene Stationen durchgemacht werden. Es gibt keine Wiederholung, sondern Veränderungen, die auseinander hervorgehen. Was aber noch viel eindrucksvoller ist und wo es dann um den direkteren künstlerischen Eindruck geht, das ist dass das Licht in den verschiedenen Stationen in ganz unterschiedlichen Qualitäten in Erscheinung tritt, dass man da wie in Abläufe hineingezogen wird, die mit Sonnenaufgang zu tun haben, wo das Licht ganz keimhaft entsteht. Und schließlich an der Spitze mündet das in einer Sonnenuntergangsstimmung, die von einer großen, sich steigernden Dunkelheit umgeben ist derjenigen Flächen, die das Licht in seiner Entfaltung begrenzen.

D.W.: Wie würden sie denn die Lehren Steiners vor dem Hintergrund dieses Objektes definieren? Was sind da die heute relevanten Schwerpunkte?

Schiller: Nun hat sich die Ausstellung ja ein besonderes Motiv gegeben, das der Umstülpung - von «inside out und outside in» - und das ist eben an diesem Objekt von Eliasson besonders eindrucksvoll zu erleben.

D.W.: Wo ist darin der Bezug zu Steiners Lehren?

Schiller: Der ist darin, dass bei Steiners Lehre die Frage gestellt wird, wie hängt der Mensch in seiner ganzen Entwicklung zusammen mit dem Umkreis, wie entwickelt das Ich sich aus seinen eigenen individuellen Kräften heraus und stellt sich in die Welt? Und wie wirkt aus der Welt etwas herein, das dieses Ich konstituiert? Also wie ist der Zusammenhang von einem Zentrum zu einem Umkreisgestaltungsprinzip? Das führt zum Gestaltungsprinzip der Umstülpung, die in einer Evolutionsreihe mehr und anderes ist, als nur eine Metamorphose.

«Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart» - «Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags», Kunstmuseum Wolfsburg bis 3. Oktober; «Kosmos Rudolf Steiners», Kunstmuseum Stuttgart, 5. Februar bis 22. Mai 2011; «Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags», Vitra Design-Museum, Weil am Rhein, November 2011 bis April 2012. Kataloge: «Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags», 79,90 Euro; «Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart», 39,95 Euro.

Eine ausführliche, positive Besprechung findet sich in der Juni-Ausgabe des Kunstmagazins «ART».

Die Hilfe geht weiter

Um neue Impulse zu setzen, Train-the-Trainer Seminare abzuhalten und um die bis jetzt geleistete Arbeit vor Ort zu reflektieren, ist ein Expertenteam der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. vom 12. bis 21. Mai zu einem Folgeinsatz nach Port-au-Prince und Léogâne, Haiti, gereist.

Der Nachsorgeinsatz der «Freunde» vom 12. bis 21. Mai baut auf der Arbeit der pädagogischen Krisenintervention im Februar 2010 in Haiti auf (siehe «Mitteilungen» vom April 2010). Der erste pädagogische Nothilfeinsatz widmete sich vor allem der Arbeit mit den durch das Erdbeben psychotraumatisierten Kindern und Jugendlichen, um diese psychosozial zu stabilisieren und so posttraumatischen Belastungsstörungen entgegen zu wirken. Die Schulung lokaler Lehrer in waldorfpädagogischen Erste-Hilfe-Maßnahmen war ebenso Teil des Einsatzes. Durch welche Methoden können die im Kind innewohnenden Selbstheilungskräfte aktiviert werden? Auf diese Frage sollen in den von den «Freunden» geplanten Workshops und Seminaren kompetente und umfangreiche Antworten gefunden werden, denn die nachhaltige Stabilisierung der im «Child Friendly Space» der «Freunde» in Léogâne getätigten Arbeit ist ein zentraler Aspekt der Notfallpädagogik.

Nach der Ankunft des notfallpädagogischen Expertenteams in der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince am 13. Mai hat sich das Team im Kinderkrankenhaus St. Damien der befreundeten Hilfsorganisation «Unsere kleinen Brüder und Schwestern» aufgehalten. Im Anschluss an den Workshop begab sich das Freunde-Team auf den Weg nach Léogâne, um sich am Folgetag mit haitianischen Hilfsorganisation Acrederp und den im «Child Friendly Space» tätigen Lehrer zu besprechen. Der 17. und 18. Mai stand ganz im Zeichen der Supervision. Supervision meint, dass die pädagogischen Mitarbeiter des Freunde-Teams bei der Arbeit der lokalen Lehrer mitarbeiten, ohne jedoch in den Ablauf und die einzelnen Aktivitäten einzugreifen. Im Anschluss an die Arbeit wurde in der Gruppe über die eingesetzten Übungen, Spiele und den Ablauf reflektiert. Am vorletzten Tag des Einsatzes fand ein Workshop für ca. 60 haitianische Mitarbeiter der Kindernothilfe aus den «Child Friendly Spaces» in Carrefour, Petit-Goâve und Jacmel statt. Ziel des Zusammentreffens war neben der Durchführung von Workshops vor allem den Erfahrungsaustausch von «Child Friendly Space»-Mitarbeitern an verschiedenen Standorten anzukurbeln. Darüber hinaus standen Gespräche zur Planung eines zweiten «Child Friendly Space» in Haiti mit der Kindernothilfe auf der Agenda.

Michaela Mezger

Nähere Informationen, wie man die Freunde der Erziehungskunst unterstützen kann, unter Telefon: 0721/ 354806 140, Fax: 0721/ 354806 16, email: m.mezger@freunde-waldorf.de und Internet: www.freunde-waldorf.de/nothilfe

Studienseminar 2010/2011

(an) Viele Menschen suchen heute nach Vertiefung ihres spirituellen Lebens. Deshalb gibt es seit 2008 das Berufsbegleitende Anthroposophische Studienseminar in Stuttgart. Es geht dabei um eine vertiefende Einführung in Inhalte und Methoden der Anthroposophie. In Einführungen und Übungen, im Gespräch und in der Auseinandersetzung mit Texten entsteht ein lebendiges Studium, das sich an gemeinsam gewonnenen Erfahrungen und Fragestellungen orientiert. Den vielfältigen Initiativen und Arbeitsfeldern der Anthroposophie kann daraus eine tragfähige Kraftzufuhr und Konsolidierung erwachsen. Träger des Studienseminars ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland. Das nunmehr dritte Studienjahr wird unter dem Motto stehen: «Die Christus-Wesenheit, die Widersachermächte und der anthroposophische Schulungsweg». Es ist für neu alle hinzu kommenden Teilnehmer offen und kann ohne weitere Voraussetzungen besucht werden.

Das Studienjahr umfasst folgende Termine: 1. Treffen: Do. 30. September bis Sa. 2. Oktober 2010/ Haftelhof bei Landau in der Pfalz, Die neue Christus-Erfahrung. 2. – 3. Treffen: Fr. 5. November bis So. 7. November 2010, Fr. 21. Januar bis So. 23. Januar 2011 im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Anthroposophische Schulung als Weg zur Wesensbegegnung. 4. Treffen: Fr. 11. Februar bis So. 13. Februar 2011 im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Wie finde ich den Christus? 5. und 6. Treffen: Fr. 11. März bis So. 13. März, Fr. 6. Mai bis So. 8. Mai 2011 im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart, Der anthroposophische Seelenkalender, die Sprache Rudolf Steiners und der anthroposophische Schulungsweg. 7. Treffen: Do. 23. Juni bis So. 26. Juni 2011 in der Freien Studienstätte Unterlengenhardt/ Bad Liebenzell, Studienabschluss. Beginn aller Treffen ist jeweils 17.00 Uhr, Ende jeweils 13.00 Uhr. An den Samstagabenden in Stuttgart werden Gastdozenten jeweils einen das Thema ergänzenden Vortrag halten. Teilnehmen an diesem Seminar kann jeder Interessierte, der sich für einen Zeitraum von einem Jahr für die Veranstaltungen des Seminars verbindlich anmeldet. Es ist an etwa 20 Teilnehmer gedacht. Das Dozentenkollegium besteht aus: Marco Bindelli, Martin Kollwijn, Andreas Neider, Alexander Schaumann, Hartwig Schiller und Brigitte Teichmann. Als künstlerische Gastdozenten wirken mit: Sylvia Bardt, Jochen Krüger und Renate Schiller.

Interessenten wenden sich an die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, z. Hd. Agentur «Von Mensch zu Mensch», Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel. 0711 248 50 97, email aneider@gmx.de, www.anthroposophie-seminar.de

Zeitgeschichte

(an) Endlich sind sie erschienen: die lange erwarteten Vorträge Rudolf Steiners über die Hintergründe des Ersten Weltkrieges. Ein

Anlass, sich wieder vermehrt mit Rudolf Steiners zahlreichen Ausführungen über geschichtliche Zusammenhänge auseinanderzusetzen. Hier findet der Leser eine umfangreiche Auswahl der wichtigsten Vorträge. Wer sich mit ihnen auseinandersetzt, wird immer wieder erstaunt sein, mit welchem Gespür Rudolf Steiner nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart kommentiert, sondern auch in die Zukunft weisende Entwicklungslinien aufzeigt.

Rudolf Steiner, *Zeitgeschichtliche Betrachtungen*, 3 Bände. Bd. 1: *Wege zu einer objektiven Urteilsbildung*; Bd. 2: *Das Karma der Unwahrhaftigkeit*; Bd. 3: *Wirklichkeit okk. Impulse*. 3 Bände im Schuber. Herausgeber: Alexander Lüscher. Rudolf Steiner Gesamtausgabe GA 173a-c. Seiten: 1791, Leinen in Schuber. ISBN 978-3-7274-1731-3, Rudolf Steiner Verlag. Preis: CHF 190.00 / EUR 130.00

Plattform jetzt online!

(an) Unter www.rudolf-steiner-2011.com sind ab sofort Veranstaltungen, die einen konkreten Bezug zum Jubiläumsjahr 2011 haben, abrufbar. Diese Plattform ist ein gemeinsames Anliegen vieler anthroposophischer Initiativen und wird vom Rudolf Steiner-Archiv in Dornach zur Verfügung gestellt. Anliegen ist das Sichtbarmachen der Impulse Rudolf Steiners für das 21. Jahrhundert, die den vielfältigen und unterschiedlichen Initiativen als gemeinsame Kraftquelle zugrunde liegen. Als verbindende Aktion ist zudem ein Rudolf Steiner Zug durch Europa in Vorbereitung.

Goetheanum-Stipendien

(an) Die Goetheanum-Stipendien geben die Gelegenheit, an laufenden Forschungsarbeiten der Sektionen mitzuarbeiten. Sie erlauben eine forschende Vertiefung in die Anthroposophie und das eigene Fachgebiet und ermöglichen zugleich an einem vielfältigen, internationalen Ort den Horizont zu erweitern. Aus laufenden Forschungsprojekten der Sektions- und Abteilungsleiter sind Teilfragestellungen ausgewählt worden. Für ihre Bearbeitung können sich Studierende bewerben. Beginn der Projekte ist der 20. September (Beginn des Herbstsemesters). Achtung: Bewerbungsschluss ist der 14. Juni 2010!

Bewerbung mit folgenden Unterlagen: Anschreiben mit Kontaktdaten, aus dem hervorgeht, auf welches Projekt sich die Bewerbung bezieht; Tabellarischer Lebenslauf, aus dem auch spezielle eigene Interessensgebiete und Tätigkeiten hervorgehen; Eine aktuelle wissenschaftliche Hausarbeit oder aktuelle Seminararbeit oder Dokumentation eines eigenen aktuellen Projekts; Ggf. Liste mit Publikationen oder bearbeiteten Themen; Alle Bewerbungen werden von einem Komitee ausgewertet. In Abstimmung mit den Projektleitern wird über die Vergabe entschieden. Die endgültige Entscheidung wird bis spätestens zum 1. Juli 2010 schriftlich mitgeteilt.

Bewerbung senden an: Robin Schmidt, Goetheanum, Postfach, CH-4143 Dornach 1.

Rettungsanker ?

(an) Unter dem Titel «Öffentliche Verschuldung – Rettungsanker oder Katastrophe?» wird am Samstag/Sonntag, den 26./27. Juni 2010 eine Arbeitstagung im Anthroposophisches Zentrum Kassel mit Udo Herrmannstorfer, Prof. Harald Spehl, Prof. Dr. Christoph Strawe und Dr. Volker Wissing (MdB/angefragt) stattfinden. Das Thema «Staatsverschuldung» hat in den letzten Wochen und Monaten durch die Griechenland-Krise und die mit ihr verbundenen Sorgen und Rettungsversuche eine enorme zusätzliche Brisanz gewonnen. Sitzen wir in der Schuldenfalle? Ist Euroland bald abgebrannt? Solche Fragen werden in den Schlagzeilen der Medien thematisiert. Die Arbeitstagung soll zum Verständnis der Krise beitragen und zur Diskussion nachhaltiger Lösungsansätze beitragen. Themen im einzelnen: Ursachen und Erscheinungsformen öffentlicher Verschuldung, Wege und Irrwege aus der Staatsverschuldung, Zukunftslösungen und -konzepte (künftige Wirtschaftsordnung, neue Finanzierungsformen für öffentliche Aufgaben, Geld- und Steuerreform).

Info und Anmeldung: Institut für soziale Gegenwartsfragen, Libanonstr. 3, 70184 Stuttgart, Tel: 0711 23 68 950, Fax: 23 60 218, Institut@sozialimpulse.de, www.sozialimpulse.de

Gilgamesch und Odysseus

(an) In der Reihe «Quellen der Anthroposophie» veranstaltet die Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart von Samstag, 10. Juli bis Sonntag, 11. Juli 2010 ein Wochenendseminar mit Eckart Förster / Baltimore (USA) über «Gilgamesch, Odysseus und die 12 Weltanschauungen» im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart. Im Gilgamesch-Epos, in den Irrfahrten des Odysseus und in Steiners Charakterisierung der 12 Weltanschauungen liegen Darstellungen von Einweihungsformen vor, die den Entwicklungsstufen (den Kulturepochen) der Empfindungsseele, der Verstandesseele und der Bewusstseinsseele entsprechen. An diesem Wochenende sollen alle drei Darstellungen unter anthroposophischen, astrologischen und philosophischen Gesichtspunkten beleuchtet werden.

Nähere Informationen unter 0711 / 248 50 97 oder aneider@gmx.de



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wittich, Sylvain Coiplet, Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: neider@mercurial.de. Adressänderungen und Administration: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2010: 40,- Euro). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilagen: Werbebeilage die Drei, Spendenaufruf Studienhilfe, Tagungsprospekt Goetheanum